



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924**

515 (5.11.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218385)







„reaktionär“ verdammt, hat sich bereits so weit vor den Grund-  
 sätzen des Liberalismus, sogar der Sozialisten, entfernt, daß die  
 Bezeichnung Halbsozialisten die zutreffendste ist. Wenn  
 die demokratische Partei nicht glauben will, so braucht sie nur  
 den Bericht des „Vorwärts“ zu lesen, der aus dem Verlauf der  
 Versammlung im Sportplatz zweierlei feststellen zu können  
 glaubt. Zum einen die Tatsache, daß sich die D. D. P. nunmehr  
 auf den Weg gestellt habe, auf den sie gehöre, nämlich auf die  
 Seite der Arbeiterkraft. Zum andern, daß General  
 von Teimling der geborene Nachfolger des auscheidenden  
 Reichswehrministers Gehler sei. Das genügt! Die D. D. P.  
 ist bereits so weit in die Kollisionszone der Sozialdemokratie ver-  
 strickt, daß sie nicht mehr herauskann. Auch in deren Anschauun-  
 gen hat sie sich derartig eingelebt, daß eine Bemerkung des Wehr-  
 scheidensministers Damm, man ehre die Farben Schwarz-Rot-Gold  
 nicht, dadurch, daß man die Farben Schwarz-Weiß-Rot beschimpfe,  
 auf lebhaften Widerspruch der Parteimitglieder und Volksgesun-  
 dter stieß.

Gewiß, dies alles sind nur Einzelheiten, aber schließlich sind es  
 auch Merkmale am Rande der Straße, auf der die D. D. P. sich  
 bewegt. Die Idee der Volksgemeinschaft, über die,  
 nebenbei bemerkt, auch nur in Deutschland diskutiert werden kann,  
 während sie in Frankreich und England eine Selbstverständlichkeit  
 ist, hat bei den Demokraten niemals Wurzel geschlagen. An ihre  
 Stelle ist die Gesinnung getreten, die neuerdings einen be-  
 deutlichen internationalen Einfluß erhalten hat. Damit  
 aber hat die D. D. P. ein Bekenntnis zur Schwäche ausge-  
 sprochen und sich in bewußten Gegensatz zu denen gestellt, die den  
 nationalen Gedanken als entscheidenden Träger des Geschicklichen  
 ansehen. Die Ablehnung dieses Gedankens und die Vereinnahmung  
 einer starken Führung werden der Demokratie in Deutschland das  
 Grab bereiten. So liegt die Zukunft der D. D. P. heute schon in  
 einem Mausoleum, einem zwar äußerlich prunkvollen, aber doch  
 in einer Ruhestätte, die nicht einmal ein Volkshistoriker zu werden  
 vermag. Die Schärfer derer, die sie demnächst verlassen, wird jedoch  
 ein Bruchteil der Zahl jener sein, die heute im Sportplatz meinen.  
 K. F.

### Die alte Rüstungsmär

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ veröffentlicht  
 eine weitere längere Depesche über die Militärkontrolle.  
 Französische, englische, belgische und italienische Offiziere hätten ihm  
 in der Vormoche erklärt, „Deutschland hätte sich über uns  
 lustig gemacht. Wir machen Kontrollbesuche, aber man läßt uns  
 nicht kontrollieren.“ Zum Beweis dessen führt der Berichterstatter  
 folgende 6 Fälle an:

1. Die Rüste über die Effektivbestände vor dem Aufbruch hatten  
 die Offiziere nie erlangen können.
2. Jüngst sei in der Umgebung von Berlin nach Waffen ge-  
 graben worden. Die Arbeiter aber hätten sich geweigert,  
 den Offizieren Beistand zu leisten. Trotzdem hätten die Offiziere  
 unter Führung eines englischen Oberst selbst gegraben. Nach Ver-  
 lauf einer Stunde sei ein bedeutendes Depot von Waf-  
 fen, Pistolen und anderem Material zutage ge-  
 fördert worden.
3. Auch in den Fabriken habe die Kontrolle auf denselben  
 schlechten Willen: Ende September hätten in einer Fabrik in  
 der Umgebung von Berlin 3 Offiziere, darunter ein Engländer und  
 ein Belgier, fünf leere Koffer vorgefunden. Der Direktor habe ge-  
 sagt: Sein Geschäft ginge schief, und er habe den größten Teil  
 seines Personals entlassen müssen. 14 Tage später seien die Kontroll-  
 Offiziere dort eingetroffen und hätten dann die Fabrik in voller  
 Tätigkeit gefunden. Der Direktor habe gesagt: Er fabrikierte  
 Dampfschiffen. Später aber hätte die internationale Kommission fest-  
 stellen können, daß das ein Streit gewesen sei. Diese Fabrik habe  
 verfertigt Granaten (!) fabriziert.
4. In Swinemünde und Cuxhaven hätten die Offi-  
 ziere festgestellt, daß die Kasernen, die man hätte schließen  
 sollen, nicht in guten Zustand gesetzt worden seien. 5. Die  
 Befestigungen nach dem Überfall, auch in der Provinz. Die in Berlin  
 eingetroffenen Berichte hätten festgestellt, daß die Gebäude, die zerstört  
 worden, noch bestanden, und daß die Wälle, die eingestürzt sein  
 sollten, noch verblieben seien. Alle Berichte kämen zu dem Ergebnis:  
 Seit dem Beschluß von 1922 habe sich nichts geändert, und die Ein-  
 wohnung habe keine Fortschritte gemacht.
6. Man müsse behaupten, daß die geheimen Militär-  
 organisationen noch beständen. Der Berichterstatter will wissen,  
 daß sich noch in der Umgebung von Wiesbaden Schützengruppen halt-  
 en würden.

Im Verlaufe seiner Enquete will der Berichterstatter erfahren  
 haben, daß die englischen Offiziere der Kontrollkommission die ersten  
 gemeldet hätten, daß Deutschland nicht entwaffnet  
 habe. Die meisten seien überzeugt, daß das Deutsche Reich in weni-  
 gen Monaten über neues Material verfügen könne.

### Die Schweiz und die Dawes-Anleihe

Basel, 5. Nov. Wie in zuständigen Kreisen verlautet, ist  
 der zur öffentlichen Zeichnung angelegte Schweizer Anteil der  
 deutschen Wiederaufbauanleihe mehr als überzeichnet worden.  
 Die Zeichner werden also von dem angemeldeten Betrag eines  
 10 Prozent zugewiesen erhalten.

### Das Geld auf der Straße

**Kriminalroman von Otfried v. Hanstein**  
 (Kausdruck verboten)

20) „Die Kosten übernehme ich selbstverständlich in jeder Höhe; frei-  
 lich, es ist von Ihnen viel verlangt.“  
 „Wenn mein Chef einverstanden ist, bestehe ich gern zur Verfügung.“  
 „Und — nehmen Sie Fritz Wehm mit, ich werde sofort mit  
 ihm selbst sprechen.“  
 „Sehr wohl, dann rede ich inzwischen mit dem Regierungsrat  
 Weledont; was geschah soll, geschieht am besten schnell.“  
 „Sie haben recht. Wollen Sie so gut sein, mit Wehm zu sprechen?  
 Darf ich gleich hier mit ihm sprechen?“  
 „Bitte.“  
 Der Kommissar ging und gleich darauf trat Wehm ein. Er war  
 sehr gedäckt; der Kommerzientrat stand abgewendet am Fenster —  
 seine Gedanken waren bei seiner Tochter. Dann drehte er sich um,  
 sah Fritz an und nickte traurig mit dem Kopf.  
 „Fritz, Fritz, wie war das möglich! Hat das Helene um dich  
 verdient?“  
 „Herr Kommerzientrat!“ Es drückte ihn doppelt, daß gerade in  
 diesem Augenblick Augenblicke das Du und dem väterlichen Ton  
 wiedergefunden; einem schroffen Tadel, einem Ironieausbruch wäre  
 er eher gewachsen gewesen.  
 „Wie konnte das kommen? Wie konntest du dich so weit ver-  
 gehen?“  
 „Und da war Helene natürlich sofort vergessen und die foga-  
 nannte große Liebe. Natürlich, mit einer Koboldtänzerin konnte  
 sie nicht konkurrieren.“  
 Augenheim lächelte bitter.  
 „Ich verstehe es sehr selbst nicht mehr.“  
 „Nicht wahr, Diebstahl ist schuld, er hat dich verführt?“  
 „Nein, schuld bin nur ich.“  
 „Sagt man denn nicht du bist ein Betrüger?“  
 „Erst kurze Zeit, ich sah sie in der Hauptstadt.“  
 „Und verführtest dich gleich?“  
 „Sie war sehr schön!“  
 „Herr Kommerzientrat, ich liebe Sie an, sprechen Sie nicht so.  
 Es war eben wie ein Raub, ich weiß, was ich unwiederbringlich  
 veräußert habe, vielleicht, weil ich bisher allzuwenig von der Welt  
 gekannt, hat es mich jetzt um so leichter überwältigt. Ich will mich  
 nicht entschuldigen. Schmad, jetzt ist keine Entschuldigung. Sie haben  
 vollkommen recht, wenn Sie mir Ihre Verurteilung entziehen. Am  
 schwersten aber drückt mein Vater auf meiner Seele. Das eine  
 können Sie mir glauben, ich hätte Krüger nicht ungeduldig ver-  
 dächtigt, ich hätte meine Unbesonnenheit bei der Beteiligung an  
 jenem Geschäft offen auf mich genommen, wenn ich nicht gefürchtet  
 hätte, meines Vaters Krankheit.“  
 „Du warst sehr schlau, ich will dir wünschen, daß wenig-  
 stens der schlimmste Verdacht von dir genommen wird.“  
 „Herr Kommerzientrat, daran bin ich unschuldig.“  
 „Ich gl. übe und hoffe es. Was willst du jetzt tun?“  
 „Zu meinem Vater und auch ihm offen alles sagen. Ich will  
 ihn bitten, mich fortzulassen, ich muß in eine ganz neue Umgebung,  
 ich muß verleben, mir das Vertrauen der Menschen wieder zu ge-  
 winnen.“  
 „Du darfst jetzt nicht eine neue Unbesonnenheit tun. Dein Vater  
 ist noch immer sehr krank. Ich möchte nicht, daß er von den zwei-  
 hunderttausend Mark etwas erfährt, ohne daß die Sache vorher voll-  
 kommen geklärt ist. Mit meiner Einwilligung hast du ihm ja ge-  
 sagt, daß Gibbon geschäft hat. Wenn du ihm jetzt alles gestehst,  
 müßtest du auch diesen offensbaren Diebstahl erwähnen. Das möchte  
 ich nicht.“  
 „Aber ich kann doch nicht mit der Lüge im Herzen ihm gegen-  
 überstehen.“  
 „Das sollst du auch nicht. Kommissar Schläter fährt in meinem  
 Kustros nach heute in die Schweiz, um die Person zu überführen.  
 Du wirst mit ihm reisen.“  
 Fritz erschrak.  
 „Ich glaube dir, daß es dir schwer wird, aber das bist du mir  
 schuldig.“  
 „Ja, Dank.“  
 Unwillkürlich kam auch ihm der vertraute Name, unter dem er  
 den besten Freund seines Vaters von Kind auf zu nennen gewohnt  
 war, aber keine Rippen.  
 „Ich werde dein Ausbleiben deinem Vater gegenüber erklären.“  
 „Ich soll ihn gar nicht sehen?“  
 „Es ist besser.“  
 „Es geht ihm schlecht?“  
 „Hab keine Angst, er ist auf dem Weg zur Genesung, wenn  
 wir ihn schonen.“  
 Fritz Wehm hatte noch etwas auf dem Herzen, Augenheim sah  
 es ihm an.

### Die parlamentarische Krise in Paris

#### Stürmische Eröffnungssitzung der Kammer

Y Paris, 5. Nov. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Im  
 Palais Bourbon ging es gestern nachmittags äußerst geschäftig zu.  
 Kommunistische u. ultranationalistische Gruppen  
 hatten sich vereinigt, um die Eröffnungssitzung der Depu-  
 tationskammer durch Vorkämpfer besonders interessant zu machen. Der  
 Umstand, daß auch die gemäßigten Parteien an dem Vorn und an  
 den Ausschreitungen der Ultras teilnahmen, beweist, daß man sich  
 auf eine sehr bewegte Session gefaßt machen kann. Die ersten  
 Angriffe, die sich gegen die Regierung wandten, konnten rasch abge-  
 schlagen werden. Die Interpellation Poitou du Pléssy ging  
 über die 5 Minuten, die zur Begründung der Interpellation gewährt  
 wurden, hinaus und dadurch entstanden andauernd Ständal-  
 sationen. Sie spielten schließlich darin, daß gleichzeitig zwei Depu-  
 tierte, ein sozialistischer und ein nationalisierlicher Abgeordneter, auf  
 der Rednertribüne standen, sich gegenseitig anbrüllten und auf die  
 Intervention des Kammerpräsidenten warnten. Panikose  
 verjagte auf die Regelung der Streitigkeiten und verließ den Saal.  
 So ging der Vorn erst recht los. Die Kommunisten brüllten: „Comité!  
 Auflösung!“ Die Rechtsradikalen begünstigten sich damit, einen Hölle-  
 larm zu veranstalten. Nach Wiederherstellung der Ruhe stellte die  
 Regierung kurz hintereinander drei Vertrauensfragen, von  
 denen die erste dazu bestimmt war, die Interpellation zur Verfolgung  
 der parlamentarischen Vorschriften anzuhalten.

#### Herriots Lage bessert sich

Y Paris, 5. Nov. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Nach  
 einer Umfrage in unterrichteten politischen Kreisen wird bestätigt,  
 daß sich die gemäßigteren Gruppen der Minderheit mit dem Bud-  
 getentwurf und den Steuererlägen der Regierung im  
 allgemeinen einverstanden erklären. Die Situation des Kabinetts  
 wird dadurch eine mäßige Besserung erfahren. Es ist inter-  
 essant, daß die Spezialisten der Finanzpolitik Herriots ihre  
 Zustimmung erteilen, nachdem ihnen mitgeteilt wurde, daß Herriot  
 andernfalls zurücktreten und Loucheur ein nach der Rechten orien-  
 tiertes Kabinett bilden werde.

#### Die Poincaristen am Werk

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Senatsgruppe  
 der republikanischen Union (Fraktion Poincaré) gestern nach-  
 mittags in einer Sitzung die Lage besprochen. Vor allen Dingen habe  
 Poincaré in sehr klarer Weise seinen Standpunkt über die poli-  
 tische Lage zum Ausdruck gebracht. Die Fraktion habe das den  
 Beamten gewährte Koalitionsrecht und die Aufhebung der Waf-  
 fenhaft bei Mailan bemängelt. Sie habe den ehemaligen  
 Reichskanzler Jannat beauftragt, gegen diese Bestimmungen anzu-  
 kämpfen. Außerdem sind die Mitglieder des auswärtigen Aus-  
 schusses aufgefordert worden, vom Ministerpräsidenten Herriot  
 Aufführung über die Verfassungsmäßigkeiten in der  
 Kammer zu verlangen, daß über die hierüber ausgelegten diplo-  
 matischen Dokumente ein Gesetzbuch herausgegeben werde.

#### Verlangung des Senats auf den 13. November

Der Senatpräsident de Selves eröffnete die Sitzung des Senats,  
 indem er davon Mitteilung machte, daß eine Intervention der  
 Senatspräsidenten über die Politik der französischen Regierung  
 hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs und eine Intervention des  
 Senatspräsidenten über die Billigung der Anerkennung der  
 Sowjetunion durch Frankreich einzuweisen seien. Der Zeitpunkt  
 der Beratung dieser Interventionen soll festgesetzt werden, wenn  
 Ministerpräsident Herriot nach Wiedereröffnung des Senats der  
 Sitzung des Senats beizutreten wird. Der Senat beschloß, sich als-  
 dann mit der Ablehnung seiner Tagesordnung, es wurde beschloßen,  
 daß bis zum 13. November zu verziehen und an diesem  
 Tage die Diskussion über das von der Kammer angenommene  
 Finanzgesetz zu beginnen.

### Das Deutschtum im Ausland

In Dresden sprach General Linnann über das Deutschtum  
 in den spanischen Südamerika. Ende November 1920  
 habe er sich nach Buenos Aires begeben. Mit anschließendem Aufenthalt  
 sei er von den Franzosen überbracht worden. Die öffentliche Meinung  
 seiner Zeitgenossen für die Sicherheit des „Neureichs Frankreich“  
 vermutet haben. Von den Deutschen und einheimischen Argentiniern  
 sei er hoch geehrt worden, jedoch er selbst sich Gerechtigkeit er-  
 haben für alle Vorkämpfer einzuweisen und zu werden. Sämtliche  
 deutschen Beamten, die argentinischen Offiziere, Behörden und Schu-  
 len haben Vertreter zu ihm geschickt und um Beiträge aus dem Welt-  
 kriegeserlöb. Sie habe sie in großen, mit reichem Silber  
 gefüllten Kisten zu liefern, daß er schon im Jahre 1921 unter  
 dem Jubel der Bevölkerung seine Vorträge habe in spanischer Sprache  
 halten können. Überall, wohin er auch gekommen sei, habe er die  
 stürmische Liebe, Freundschaft und Ehrfurcht nach dem Vaterland er-  
 funden. Am 18. Januar 1921 sei das Fest der Reichsgeburtstagen in  
 Argentinien gefeiert worden. Eine 9000 Personen seien anwesend  
 gewesen, darunter das gesamte argentinische Offizierskorps. Er habe  
 einen Vortrag gehalten und sehr großen Beifall geerntet, der sich zu  
 einem Brandparadeum steigerte, umso mehr als er 1871 in Per-

saillen bei der Kaiserkrönung mit seinem Gefolge. Die argen-  
 tinischen Offiziere haben barhäutig das Deutschlandlied mitgesungen.  
 Am Februar 1921 ist General Linnann nach Chile gegangen,  
 wo er die gleichen Erfahrungen gemacht habe, wie in Argentinien.  
 Sein ganzer Vortrag war ein Beweis dafür, daß man heute zu den  
 Auslandsdeutschen gehen müsse, um wirkliches Deutschtum  
 in allen Schichten der Bevölkerung wieder kennen zu lernen. Darum  
 ist kein Appell an die Heimat berechtigt, es den Auslandsdeutschen  
 nachzumachen und so die innere Erdwärme zu überwinden.

### Der Zustand in Brasilien

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, haben die  
 Mannschaften des großen Kampfschiffes „San Paolo“  
 und eines kleineren Schiffes gemeutert und sich gegen den  
 Widerstand der Offiziere der Schiffe bemächtigt. Die Fahrzeuge  
 verließen dann den Hafen. Sie wurden von den Hafenwachen  
 beschossen, ohne jedoch nennenswerten Schaden zu erleiden. Der  
 Marineminister selbst hat den Oberbefehl über die regierungstreu-  
 en Marineeinheiten übernommen und glaubt, der Meuterei  
 bald Herr zu werden.

### Deutsches Reich

#### Bayerische Eisenbahnjoren

Zur Frage der Zentralförderung der Eisenbahnhohheitsverwaltung  
 nimmt neuerdings der bayerische Landtagsabgeordnete Roth-  
 meier in einem Artikel Stellung und stellt dabei fest, daß nun-  
 mehr in der Tat die bayerische Zweigstelle des Reichsverkehrs-  
 ministeriums lang- und langlos verschwunden sei. Die Verkehrs-  
 förderung habe die Gelegenheit genutzt, um die jetzige Zentralförderung  
 wenigstens auf dem Gebiet der Eisenbahnhohheitsverwaltung zu  
 überwinden, obwohl Bayern dadurch nicht nur politisch, sondern  
 auch wirtschaftlich schwer benachteiligt werde. Bayern müsse auch  
 Wert darauf legen, daß die Zweigstelle ein exponierter Teil des  
 Reichsverkehrsministeriums bleibe. Die Bedeutung durch einen  
 Staatssekretär sei deshalb unerlässlich. Bayern habe zumal nach  
 dem Februarsabkommen ein Recht darauf, daß der Leiter der bayeri-  
 schen Zweigstelle im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung  
 fungieren als ihr Vertrauensmann ernannt werde. Der billigere  
 und auch bessere Vorwärt sei freilich, wenn die Hohheitsstelle  
 die Nichter der bayerischen Zweigstelle obliegen, dem Handelsmini-  
 sterium übertragen würden.

#### Deutsche Stadtsanleihen in Amerika

Die New Yorker Presse meldet zu berichten, daß eine große Zahl  
 deutscher Städte in New York über langfristige Anleihen  
 verhandelt, die zusammen über 100 Mill. Dollar ausmachen,  
 darunter Berlin mit 25 Millionen, Hamburg mit 20, Stutt-  
 gart mit 10, München mit 10, Elberfeld mit 5, Bochum  
 mit 2, Million Dollar. Die New Yorker Presse glaubt, daß die  
 Anleihe nach der Wahrung des Darlehens in langfristige Kredite  
 umzuwandeln werde. Die Hamburger Anleihe soll als erste vor dem  
 Abschluß stehen.

### Letzte Meldungen

#### Coolidge überwindende Mehrheit

(Spezialkablennachricht der United Press)  
 In New York, 5. Nov. Coolidge erhielt 329 Wahl-  
 mannesstimmen. Man erwartet, daß noch weitere 30 ein-  
 kommen. Davis erhielt 149 und La Follette 113.

#### Das Hochwasser

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Bert. Büro.) Die Hoch-  
 wasserlage in Altduland ist zur Katastrophe geworden.  
 Heute noch nach 24 Uhr brach der am Spandauer aus Sandbänken,  
 Baum usw. aufgerichtete Erdbamm. Das Wasser brach in schnell  
 durch, daß sich die dort beschäftigten Arbeiter nur knapp retten  
 konnten. — Der alte Markt ist völlig überflutet. In  
 Köln ist das erwartete Zurückgehen des Hochwassers im Laufe der  
 Nacht nicht eingetreten. Der Rhein steigt vielmehr hin-  
 und her. Da indes vom Oberrhein langsame Zurückgehen des Hochwassers  
 gemeldet wird, dürfte der Rhein unterhalb Köln ebenfalls abwärts  
 seinen Höchststand erreicht haben.

New York, 5. Nov. Mehr als die Hälfte des Ortes steht  
 unter Wasser. Der Verkehr wird notdürftig mit Raufen aufrecht  
 erhalten. Der Materialschaden ist riesig groß, da das Hoch-  
 wasser sehr rasch kam. Der Stadtteil längs des Rheins steht bis auf  
 eine Entfernung von 120 Meilen unter Wasser, daneben andere  
 tiefgelegene Stadtteile. Die Unterbringung der Familien ist  
 äußerst schwierig. Der Straßenverkehr ist unterbunden. Das  
 Wasser stieg gestern Abend noch weiter.

#### Kenzler wieder freigelassen

Mannheim, 5. Nov. Wie die „Arbeiterzeitung“ mitteilt, wurde  
 der Redakteur Kenzler, der bei der Reichstagswahl Spitzenkandi-  
 dat der Kommunistischen Partei in, gestern Abend freigelassen.

„Was willst du noch sagen?“  
 „Dank, mich Helene erfahren — —“  
 „Dank jetzt nicht an Helene, das ist vorbei. Sie ist auf Reisen,  
 es wird sich ein Weg finden lassen, sie daran zu gewöh-  
 nen, daß sie vergißt, was sie vergessen muß, aber ich werde schon doch ich ihr  
 das Schlimmste verheimlichen.“  
 Augenheim sah ihn an, es zeigte in seinem Gesicht, aber er  
 bezwang die aufsteigende Bitterkeit.  
 „Ich danke dir, Dank, ich unterwerfe mich vollkommen deinem  
 Willen.“  
 Sie schwiegen und der Kommerzientrat schüttelte traurig den  
 Kopf.  
 Der Kern war auch heute noch gut, nur der Wille so schwach;  
 die Berlektion fand so geistigen Boden, schade, sehr schade!  
 Dr. Schlüter kam zurück.  
 „Ich bin bereit.“  
 „Nicht wahr, Sie nehmen meinen Herrn Wehm mit?“  
 „Das könnte meine Arbeit in der Tat sehr erleichtern.“  
 Schon am Freitag haben die Weiden abermals in der Bahn.  
 Regierungsrat Weledont hatte telephonisch mit dem Untersuchungs-  
 richter in Roditz gesprochen und dieser der Reise, die auf des Kom-  
 merzientrats Kosten geschah, natürlich zugestimmt.  
 Es war eine herrliche Fahrt, besonders, wie am nächsten Mor-  
 gen die Sonne aufdämmerte und sie durch die Bergstraße Basel  
 zuführen.  
 Kommissar Schlüter war leidenschaftlicher Naturfreund. Das  
 Herz ging ihm auf, wenn er wieder in die ihm vertrauten Gegenden  
 blühte; er suchte auch Fritz Wehm auf andere Gedanken zu bringen,  
 der aber harter teilnahmslos vor sich hin. Die Schweiz! Wie oft  
 war eine Reise in die Alpen ein Ziel seiner Sehnsucht gewesen,  
 nun sollte er hier, und jetzt darf er nicht einmal einen Blick aus  
 dem Fenster des Wagens; er hatte mit seiner zerstückten Seele zu tun.  
 Er überließ sich willenslos der Führung Schlüters. Durch dessen  
 Vermittlung allein war es ja auch ermöglicht, daß er so schnell einen  
 Paß bekommen.  
 Er ging mit dem Kommissar in den Speisewagen, wenn dieser  
 ihn aufforderte, er sah, was man ihm beistellte und ging eben-  
 falls wieder in den Bogen zurück, um aufs neue in sein  
 Bräun zu verfallen.  
 In der Frühe kamen sie in Basel an und waren mittags in Bern.  
 (Fortsetzung folgt)



# Wirtschaftliches und Soziales

## Noch keine Besserung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt

Die Relianna zu einer geringen Besserung bleibt auch im Oktober an, sie hat sich aber, wie die über das ganze Reich verbreitete Stellenermittlung des Gewerkschaftsbundes der Anstellten in Mannheim, berichtet, nicht weiter entwickelt. Viele Firmen suchen durch Einlehnung von Leberstunden mit dem vorhandenen Personal solange wie möglich auszukommen. Von den vielen Provisionsreisenden abgesehen, werden überall im Reich fast nur fähige jüngere Kontor- und Verkaufsträger beiderlei Geschlechts einstellt. Verkäufer der Textilbranche und Dekorateur scheinen sich nirgends in auffälliger Zahl anzuhäufen. In Berlin, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Magdeburg und Nürnberg auch solche aus der Lebensmittelbranche. In Hamburg lebten auch Papier- und Eisenwarenhändler. Nur vereinzelt werden ältere Buchhalter und Kontoristen wieder berücksichtigt. Kindkannnen wurden aus Neuse aufgesprochen in Essen, Hamburg, Hannover und Magdeburg von Banken (wohl architektonisch infolge Vereinfachung der Kontenführung), in Bremen von Schiffswerken, im Essener Bezirk und in Württemberg von Industriebetrieben. Aus Stuttgart wird berichtet, daß sich die Lage des Stellenmarktes noch verschlechtert habe.

## Eindrücke von Straßburg an Allerseelen

Was mich so heftig nach Straßburg getrieben?  
Das große, starke Heimatleben.  
Die Heimatsehnsucht, den trostigen Glauben,  
Niemand kann ihn der Erbfeind rauben.

Als ich ein achtjähriges Mädchen war und noch in Straßburg, meiner Heimatstadt, wohnte, hatte ich einmal einen merkwürdigen Traum: Ich sah das Straßburger Münster in hellen Flammen brennen, stürzte einsteigt in das Innere des Domes, griff nach dem Glockenstuhl und zog aus Leibeskräften an der Sturmglocke. Schmerz und Angst suchte ich zu überwinden durch immer heftigeres Läuten und unaufhaltsames Schwingen. Aufgelöst in Tränen fand mich denn auch meine Mutter; als ich erwachte, lag ich in ihrem Arm, und sie wußte mich lange nicht zu beruhigen. Wie alle Kinder nahm ich diese Angelegenheit sehr wichtig. Meine Freundin und ich versicherten uns ernsthaft, daß wir nicht mehr in Straßburg leben wollten, wenn plötzlich das Münster verschwunden wäre. Damals ahnten wir noch nicht, wie grauam der Traum sich erfüllen sollte, wie schmerzhaft einmal die Flammen in uns auflebens würden, heiß und mächtig, wie sie in jener Nacht an dem stolzen Gottesstempel emporschlugen.

Und so wuchsen wir auf unter dem täglichen Eindruck des Domes, der so stark und gemaltig das drangvolle Streben der lebenden Seele zum Ausdruck bringt. So prägte sich dieses Bild tief in unser Gemüt und pflanzte, uns selber unbewußt, zugleich dies durch das himmelanstrebende Baumwerk mächtig ausgebreitete Gefühl der Sehnsucht in unsere Herzen. Diese Sehnsucht verläßt keinen, der in Straßburg groß geworden ist, und er sucht rastlos nach ihrer Erfüllung. Für Augenblicke kann sie dem zuteil werden, der am Gedächtnis der Toten in seine Heimat zurückkehrt; denn wer zum ersten Male wieder nach langen Jahren des Entbehrens vor dem gewaltigen Bau steht und in ihm mit ganzer Kraft zum Ausdruck gebracht fühlt, was er im eigenen Herz empfindet, für den scheint sich die Spannung zu lösen und die Seele schwingt befreit im Rhythmus der göttlichen Linien. Das ist das größte Erleben beim Heimkehren derer, die entwurzelt wurden. Dazu kommen noch viele kleine Erlebnisse und Eindrücke, die hier nicht unerwähnt bleiben mögen, weil sie ein Licht werfen auf Dinge, die jedes deutsche Herz berühren sollten.

Da ist zunächst der Weg nach Straßburg mit mancherlei Umstand und Widerwärtigkeiten verknüpft. Man sendet in einem eingeschriebenen Brief 6.50 Frs. ein an die Mairie de la Ville de Straßburg und kann dabei den drohlichen Scherz erleben, von dem deutschen Postbeamten gefragt zu werden, ob Mairie der Vorname sei! Nach einigen Tagen erhält man ein „Certificat“ mit der gewünschten Befreiung, daß man eine Grabstätte in Straßburg besitzt. Mit diesem und einem Reisepaß als Ausweis fährt man nach Rehl, wo kurz vor Antritt des 12 Uhrzuges die Franzosen die Freundlichkeit haben, daß Büro zu schließen; erst um 1/4 Uhr wird es wieder einer dichtgedrängten hundertköpfigen Menge geöffnet. 3 Soldaten, das schwarze Käppi mit der leuchtenden Silberborte auf dem Kopf, erscheinen, 3 wohlgenährte Menschen, die die Masse heroisch und handgreiflich zurechtweisen. Keuchend beherrscht und innerlich empört über die Behandlung, die sich der Besiegte gefallen lassen muß, ist man einigermaßen befriedigt, wenn es wenigstens glückt, den absichtlich gelachten Zerrungen am Arm und den damit verbundenen Schiltworten gefickt zu entgehen und sein Ziel nach einer Stunde Wartens und Zahlung von 10 Frs. erreicht zu haben. Wer nicht in Straßburg übernachten will, bleibt in Rehl und wandert altbekannte Wege am Rhein entlang in stiller Behmut, zumal wenn Bitterung und Herbst in wohlthuendem Einklang mit seiner Stimmung stehen: düsterer Himmel, heulender Sturmwind, tiefhängende, regenbeladene Cumuluswolken über einem grellweißen Lichtstreifen, der den Fuß der Bogenen erleuchtet, am Ufer bewegte, hochragende Pappeln und über den angeschwollenen, reißenden Fluten des breiten gelben Stromes Wildenten im Flug; dann und wann durch das Geißel der Bäume von drüben ein Gruch des Müllers.

So bereitet das melancholische Schauspiel des Herbstes den Heimatsuchenden in angemessener Weise auf die schwere, erste Rückkehr nach Straßburg vor. Spannung und Erwartung wachsen und

steigern sich bis zum kommenden Tag: Wie wird man alles wiederfinden? Oft hört man ja berichten, Straßburg habe sich gänzlich verändert, und die Erregenden gefielen sich förmlich in ihrem Eifer, dies recht nachdrücklich und lebhaft zu betonen, jedoch man nach ihren Schilderungen glauben mußte, Straßburg wäre eine ganz verkehrteste Provinzstadt geworden. Den Eindruck bestärkte ich keineswegs. Vor allem steht das heutige Bild in wohlthuendem Gegensatz zu dem, was man als letztes 1919 mitnahm, wo jeder Tapsere, innerlich aufgepeitscht und zerrissen, gezwungen war, einen herzhaften Schnitt zu tun und mit Galgenhumor der Stadt den Rücken zuzuwenden. Mag sein, daß die große Angst vor dem Wiedersehen, die heute noch viele Vertriebene befeuert, ihren letzten Grund in dem Leiden jener Tage findet, in denen zu der inneren Not die äußere Unruhe der Revolution kam und der häßliche Eindruck des aufdringlichen Ausziehens von französischer Kultur und französischem Militär über die wiedergewonnene Provinz.

All diese Bogen haben sich heute geglättet und Straßburg ist eine friedliche Stadt geworden mit geringem Einschlag; das, was als französische Schminke auffällt, nimmt man eben mit in den Kauf. Ausschlaggebend für den Gesamteindruck erschien es mir nicht. Im allgemeinen mußte der Geist der Stadt durchaus einlässlich d. h. eben deutsch-alemannisch an. Möglicherweise, daß die starke Heimatliebe des Wiederkehrenden deutsches Empfinden in Dinge und Menschen dort hineinlegt, ohne daß diese es beizien; das geschieht leicht, wenn man seine Umgebung zu stark mit dem Gefühl erfüllt, aber eine Lastage steht als erwiesen fest: Man hört kaum ein französisches Wort auf den Straßen in Straßburg. „Alli redde se Essäjer ditsch.“ Auffällig ist auch, daß man unter den französischen Bezeichnungen der Straßen wieder die deutschen sieht, während man 1918 radikal verfuhr und sämtliche deutschen Straßnamen überlebte oder entfernte. Nur Straßen, wie z. B. die Kaiser-Wilhelmstraße, erlitten eine bleibende Veränderung — tout comme chez nous! — Auch von dem stets so stark betonten Schmutz in der Stadt konnte ich nichts bemerken, allerdings war es Sonntag und zudem tat der Regen in vollstem Maße das Seine. Das einzige, was mir als widerwärtig undeutsch auffiel, waren die Parfümeriewellen, doch wird das nur den Säuren, der unglücklicher Weise mit einem zu stark ausgebildeten Niesorgan begabt ist.

Natürlich erscheint es anmaßend, sich ein Urteil über den Geist einer Stadt zu erlauben, die man Sonntags besucht, wo die Arbeit ruht und das leidenschaftliche Treiben schweigt. Aber bei Sonntagsruhe eine Stadt auf sich wirken zu lassen, hat den Vorzug, daß der Besucher die wenigen Menschen genauer beobachtet und die bededete Sprache der stummen Dinge vernimmt, die bei Alltagslärm überhört wird. Und dazu bot der Allerseelenfesttag in reichem Maße Gelegenheit. Die ersten Menschen, mit denen man nach Leibeskräften der Rheinbrücke in Berührung kommt, wenn man in die Stadt hinein fährt, sind die Tramwahnfahrer, deren Eläster Deutsch eben so leicht anheimeln muß; dazu sieht man unter ihnen und anderen kleinen städtischen Beamten allenthalben bekannte Gesichter, denn was Eläster war, hat ja seinen Posten beibehalten. So wird man z. B. auf dem Friedhof als altbekannt von den Leuten begrüßt, und dies geschieht sehr freundlich. Eines fiel mir bei dem einjährigen Ball immer wieder auf: sobald man ein paar Worte mit ihnen gewechselt hatte, bei denen sie aufwachten, leuchtete eine mitröstliche Leidenschaft aus ihren Augen, und man hörte das Gefühl, daß sie gerne etwas gesagt hätten, ohne gerade eine Sehnsucht nach deutschem Regiment ausdrücken zu wollen, aber sie fanden den Mut nicht dazu. Und gerade diese kleinen Beamten, wie Küstler, Gärtner von öffentlichen Anlagen, Köstler usw., die von den Deutschen geliebt wurden, müssen empfinden, wie nachteilig die deutsche Erziehung in ihnen wirkt, das beweist sowohl die Ordnung auf den Friedhöfen wie in der Orangerie, die in ihrem stundenlangem Herbstbesuche sich ebenso respektvoll und g-plogt ausnahmen wie zu deutscher Zeit. Jedenfalls wird ein instintiv-mäßiges Ablehnen der französischen Anordnung nicht eben Sympathien für Frankreich wecken.

So erscheint dem Besucher von Straßburg, wenn er davon absieht, daß der altdeutsche Topf steht und die Stadt da und dort ein wenig französisch auftritt, seine Heimatstadt gerade wie früher: der ehemalige, eifrigste Menschenhock, die alten Straßenschilder, die bekannten Anlagen und Gebäude. Nur ein unter französischer Regierung entstandenes neues Kunstwerk erregte wegen seiner Geschmacklosigkeit meine innere Empörung: das Väterdenkmal auf dem Lindeplatz, aufdringlich und zerlegend ragt der rote Sandsteinobolus vor der schönen grauen Renaissancefassade der Lindentreppe auf; dazu sind die vergoldeten Bronzefiguren, die das Brunnengebäude des Denkmals flankieren, verlegend geschmiedet. Aber in welcher deutschen Stadt könnte nicht Behnliches zu finden sein? Nur muß es gerade an diesem Platz als besondere Kränkung empfunden werden, wenn Nichtsines sich breitmacht vor der geweihten Stätte, von der aus zu deutscher Zeit lächelte Straßburg lebendig strebender Gassenströme ihre Leuchtkraft über die Stadt und weit über das Land hinausstrahlten. Mit den Geisigen, die heute dort herrschen, mit diesen z. T. wohlbekanntem wieder in Berührung zu treten, verbietet dem Besucher zunächst noch der deutsche Stolz.

Natürlich wird es kein Straßburger veräumen, das Münster zu bestaunen bei seiner ersten Rückkehr, denn zu eindrucksvoll und nachhaltig wirkend ist die Aussicht von der Plattform auf die Stadt, auf Bogenen und Schwarzwaldb, besonders bei Regenschirmung, wenn schwarzblau die Berge grünen und gelbes Sonnenlicht in eigenartigem Gogenhag sieht zu den finsternen, regenärteren Wäldern. Wenn man dann noch die Stätten aufsucht und Wege schreitet, die eigenste, persönliche Erinnerungen wachrufen, hat man einen geschoßvollen, unvergesslichen Tag durchlebt.

Diese Zeilen verfolgen den Zweck, gerade die Tiefempfindenden und Sehnsüchtigen aufzufordern, die Belastungsprobe zu wagen und den Weg nach Straßburg wieder zu finden, denn der Gewinn ist reich und tief und welche Tiefe schmerzt nicht und muß nicht erst mit Angst und Opfer erkaufte werden? Den Zurückgekehrten aber durchglüht wieder und lebendiger wieder das Heimatgefühl. Das Wohlhalten dieser unsichtbaren Kräfte ist oft ausschlaggebend und nicht schätzbarer wie Faktoren, mit denen der nähere Verstand rechnet.

# Städtische Nachrichten

## Der deutsche Luftverkehr — und Mannheim

Aus luftsportlichen Kreisen erhalten wir folgende beachtenswerte Zuschrift:

Wann wird Mannheim in den Luftverkehr einbezogen, und was wird getan, um den Anschluss zu erreichen? Was wir zu leisten vermögen, beweist der Amerikaflug des L. 3. 126, aber auch die mächtige Entwicklung der Luftverkehrsgesellschaften, allen voran die Junkers-Werke und der von diesen ausgehende, weitverzweigte Luftverkehr mit Oesterreich, Rußland und der Türkei, mit Holland und den nordischen Staaten usw., es sind deutsche Maschinen, die in Asien und Afrika und seit einigen Monaten nun auch in Nord- und Südamerika (Argentinien) den regelmäßigen Luftdienst bewerkstelligen.

Aber auch in Deutschland selbst beginnt die deutsche Luftfahrt von neuem sich zu regen. Überall im ganzen Reich sind eifrige Kräfte an der Arbeit, um unsere Luftgattung auch innerhalb unserer Grenzen im Rahmen des Verfallers Diktats durchzusetzen. Schon haben wir ganz bedeutende Flugstrecken im Flugplanmäßigen deutschen Luftverkehr und allmonatlich, fast wöchentlich, werden neue Linien eröffnet. Als mächtige Verkehrslinie hat sich die Strecke Berlin-Dresden-Nürnberg-München mit Anschluss Wien-Budapest herausgebildet; von Berlin aus gehen die Hauptlinien auch nach Norden und Osten. Bei uns an der Westgrenze wettern die Städte, den Anschluss zu finden. Wir hören von Frankfurt, daß es einen vielversprechenden Anlauf genommen hat; berufenen Männern ist es dort gelungen, eine regelmäßige Luftverbindung mit Süddeutschland und Norddeutschland herzustellen. Von Stuttgart kam vor einigen Tagen die Nachricht, daß auch dort der Anfang gemacht ist; auch Darmstadt wird, nach den emstigen Vorbereitungen zu schließen, bald wieder die alte osehene Stellung zurückerobert haben.

Da ist die Frage berechtigt: Warum steht Mannheim bei allem so abseits? Soll Mannheim allein wieder zurückbleiben?! Diesmal können und dürfen wir nicht müßig zusehen, bis es zu spät ist! Wer als Vorkämpfer aus Interesse zur Sache die letzte Flugveranstaltung hier verpasst hat, konnte wohl feststellen, daß auch in unserer Stadt Kräfte am Werk sind. Aber wenn diese Flugpläne, die uns fliegerische Leistungen vor Augen geführt haben, die uns staunen machten, keinen Erfolg — vor allem in finanzieller Hinsicht — brachten, den man doch sicherlich erwartet hätte und der überall in anderen Städten des Reiches zu verzeichnen ist, wenn man den tieferen Ursachen nachgeht, so scheint, daß hier Fehler gemacht worden sind und daß an den dazu berufenen Stellen allgemein noch nicht das richtige Verständnis für die Lösung dieser wichtigen Aufgabe vorhanden ist. Wie wäre sonst auch möglich, daß bei überaus regen Anteilnahme von Mannheims Bevölkerung diese Flugpläne mit einem Fehlbetrag abgeschlossen haben, anstatt die Mittel einzubringen, mit denen man jetzt die große Arbeit hätte beginnen können.

Es wäre wirklich wünschenswert, von berufener Seite eine Stellungnahme zu erfahren, vor allen Dingen von Seiten unseres hiesigen Flugport-Verbandes, der doch bestimmt befreit sein wird, die führende Stellung in allen die Luftschiffahrt betreffenden Fragen einzunehmen und der auf die ganze Unterstützung der Behörden, der Stadtverwaltung und der gesamten Bürgerschaft, unseres Handels und der Industrie rechnen darf.

Dr. Thompson's Toilet Soap  
macht die Wäsche blendend weiß.

## Strauß-Uraufführung

„Intermezzo.“ Eine bürgerliche Komödie mit musikalischen Zwischenspielen in 2 Aufzügen. Uraufführung im Dresdner Stadttheater am 4. Nov.

Der führende Musiker von heute mit einem neuen Werk! Es lag wie in den Tagen, da Schuch dem jungen Strauß in Dresden sein Vayreuth bereite, fiebernde Erwartung über dem ausverkauften Hause. Intendanten, Theaterdirektoren, Musiker, Verleger, Kritiker und Kunstliebhaber von Aus aus ganz Deutschland waren gekommen. Die Menge der Neugierigen, die keinen Einlass hatte, haute sich im Verlehrszenen vor dem Theater. Große Aufhebel. Das Haus in feierlicher Stimmung. Erregt durch die Notigen, die monatelang die Erwartung steigerten, durch eine Rede mit Phantasie und Geschmack. Das große Theaterereignis seit einem Jahrzehnt.

Der Text. Richard Strauß ist unter die Textdichter gegangen. Es scheint ihm gleich zu sein, was für einen Text er komponiert. Das Genie schlägt aus laubem literarischen Gestein doch quellende Musik. So hat er einen nichternsten Alltagsstoff, Ehegegnung und Familienangelegen aus seinem Leben herausbeschieden, seine Frau in seiner Umgebung geschildert, die durch Briefe, die Scheinbar an ihren Mann gerichtet sind, zum Ehecheidungsnotar getrieben wird. Flatter Egenenwiesel, die Szenen in der Villa des berühmten Komponisten, Modelbahn und Ball beim Grundbesitzer, Etor in Wien mit seinen berühmten Freunden, das Büro des Notars u. a., bringt Abwechslung. Wie aber der Hofmannshausische Text zu „Die Frau ohne Schatten“ an Ueberladung leidet, an gehäufte Symbolik und geschulter Theatralik, so krankt seine bürgerliche Komödie an übertriebener Naivität, an Gemeinplätzen schimmerter Art, die Katastrophal wären, wenn nicht die unsagbare bituofe Kunst, alles in Musik zu setzen und in ihrem Schimmer auch das Alltägliche zu verklären, immer wieder fesselt.

Die Musik. Ganz echter Strauß, Musikalisches Ingenium. Wie immer beität das riesenhafte technische Können. Unglaublich wie er den musikalischen Text mit süßen Melodien, originellen Harmonien und verblüffenden instrumentalen Einfällen füllt, ihn mit Musik tränkt. Seine Charakterisierungskunst steht hier auf unerreichbarer Höhe. Er mocht den schier unendlichen Textgemeinplatz zu einem Rhythmus, zu einem Scherz, zu einem Klang. Er ist Meister der Konversationsoper geworden und erhebt sie zu einem musikalischen Kunstwerk. Mit Richard Strauß in der Kreidung der Stil der musikalisch tragischen Barocke ökonomisch und künstlerisch vorgegelungen, so muß man den neuen Versuch dem postheissen

Musikdrama ein Gegengewicht zu geben, als künstlerisches Reuland bezeichnen. Es schlägt auf den Melodien, aus der feinen Absonderlichkeit der Harmonien und dem Klangreicht seines Kammermusikorchesters und etwas entgegen, das sich nicht in eine Form der Kritik bringen und definieren läßt, das der Ausdruck echter Genialität ist.

Ein neuer Stil der Konversationsoper. Neue Probleme führen Richard Strauß von dem Riesenorchester weg. Die Selbstherrlichkeit des Orchesters lebt nur in den musikalischen Zwischenspielen auf. Die Singstimmen haben einen ganz neuen, ausgeprägten Deklamationsstil. Das Zusammenwirken seines Orchesters mit den Solostimmen, das freudensweise seit melodramatischem Charakter annimmt, das Herausheben der melodischen Linie, das gegenläufige Abwägen, Witzigen und Internen ist von ungeheurer Schmiegsamkeit im Ausdruck. Die klassische Oper fürchte die Handlung, den Dialog, entweder in reiner Prosa oder im sogenannten Secoregattid weiter, Beethooden und Marschner verwenden bei seelischen Steigerungen und dramatischen Impulsen das Melodram. Bei Mozart ist die Handlung ganz der gesprochenen Prosa zugewiesen. Richard Strauß kommt nun aus der Entwicklung von reiner Prosa über das Melodram zur drei ausströmenden Gesangsmelodie, zu dem neuen Stil seiner Konversationsoper, der die Alltagsprosa mit unerhöht reichen Farbenfälen ins Gebiet der Kunst erhebt und sie zu gefühlvollem Gesang und ausfindigen sinfonischen Dichtungen steigert. Durch seine Idealpolphonie rückt Strauß das natürlich fliegende Gespräch und die Entwicklung der Gesangslinie, die die dargestellten Charaktere in ihren feinsten Regungen erkennen läßt, in den Vordergrund. Die Sänger sollen wieder mit Holzstimme singen und — sprechen lernen. Dies neue Werk eröffnet dem musikalisch-dramatischen Schaffen tatsächlich neue Wege. Musikdramen, nach diesen Richtlinien verfaßt, kann man wieder ohne Textbuch oder Klavierauszug genießen.

Die Aufführung. Hauptrollen im alten Sinne der Oper gibt es in dieser bürgerlichen Komödie nicht. Das neue Werk fordert keine Stimmphänomene, es braucht gefangene Gesangsmodifikation, mimische Befähigung und den leichten Partikulungskstil. Alle Kräfte waren von diesen neuen Aufgaben durchdrungen. Josef Correl als Pseudo-Richard-Strauß, als Hofkapellmeister Robert Storch, von bezauberndem Wesen, Lotte Lehmann von der Wiener Staatsoper als seine Frau von Höflichkeit und Reiz in Stimme, Erscheinung und Wesen. Sie traf den leichten Darstellungsstil am besten und war von seiner Charakteristik und musikalische Perfiklage. Diesel Schuch als Anna, Theo Strad als Baron Kummer, Robert Büffel als Notar, Friede Hoberform als

seine Frau, Hanns Lange als Kapellmeister, Ludwig Ermold als Kommerzienrat, Adolph Schöppin als Justizrat, Willi Wader als Kammerjänger. Die Bühnenbilder, die von Adolf Rahse und Georg Brandt im Rathaus des Komponisten entworfen wurden, waren von farbigem Geschmack.

Die Regie. Oberregisseur Alois Mora wußte mit allen Mitteln einer überlegenen Spielleitung um die Klippen einer mageren, naiven Handlung herumzukommen. Bewundernswert, wie dieser grundmüßwillige Spielleiter auch die geringsten Reize von Möglichkeiten musikalischer Gestein witterte und sie in sinnig-mäher Höhe unterstrich, wie er die eindrucksvollen musikalischen Untermauern zu einem wahren szenischen Bedeckel werden ließ, daß die von dem Komponisten gewollte innere Plastik, die der Alltagshandlung erst einen Sinn gibt, zum Kunstwerk erhebt. Die Dresdner Staatsoper hat Glück: sie hat in dem Spielleiter Mora die wertvollste Ergänzung für der Meisterschaft Buschs gefunden. Richard Strauß war selbst über diese Regie entzückt. Und das will viel sagen!

Die musikalische Kapelle. Generalmusikdirektor Fritz Busch war mit seinem Orchester ganz Musik, mit dem Orchester, das Richard Strauß selbst neben dem Wiener Orchester als das führende der Welt hingestellt hat. Erstaunlich und glanzvoll. Mit unerhöhten dynamischen Finissen. Mit einer Anpassungsfähigkeit, die in seinem Wechselspiel — das ist eine Hauptforderung dieser Partitur — die Handlung befehlerte oder sich den Sängern unterordnete. Musikmit und Orchesterleiter als Recht der Handlung. Ein wissenber und gewählter Straußinterpret.

Ein großer Tag der Kunst. Ein ungewöhnlicher Erfolg, für den alle Helfer danken konnten, voran Richard Strauß, der schon 14 Tage den Proben beizohnte, Fritz Busch, Alois Mora und die Darsteller.  
Johannes Reichelt.

## Konzert Manfred Lewandowski

Der Name Lewandowski ist nicht neu, denn der Großvater des Konzertgebers war bereits 1840 Chormeister an der großen Synagoge zu Berlin. Er schrieb viele geistliche Gesänge, bearbeitete orthodoxe Weisen für Chor und Orgelbegleitung und gab ganze Sammelwerke heraus, die alles, was zum musikalischen Sabbath id Festgottesdienste gehört, in künstlerischer Form zusammenfassen. Das gestern gesungene „Kol Nidre“ — durch Max Bruchs Bearbeitung bekannt geworden — wurde uns in Louis Lewandowskis Einrichtung gegeben. Er wurde 1821 in



Der Ausbau des Durchgangsverkehrs im Rheintal

Der von der kürzlich in Heidelberg abgehaltenen oberrheinischen Verkehrs-Konferenz eingesehene Ausbauplan für den Verkehr im Rheintal zur Weiterentwicklung der Borderungen zur besseren Anschließung des internationalen Güterverkehrs auf der Linie Frankfurt-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Freiburg...

Gleichzeitig wird mit dieser Entschließung eine Zusammenstellung der in einzelnen ausgearbeiteten Verkehrswünsche der beteiligten Städte und Bezirke den zuständigen Stellen im Reich und in den Ländern vorgelegt...

\* Neue Bilder

In unterm Schaufenster E. 8. 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Tugendtränke der Gläubigen. Die beiden Weiber Grund und Müller beim 'Grobentwinnen'...

\* Bernhart Rahn-Lektüre

In Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage vieler Volksteile hat der Vorstand den Besuch der Lektüre auf 10. bis 12. November festgesetzt...

\* Rückgang des Hochwassers

Wie uns ein im Laufe des heutigen Vormittags eingehendes Telegramm aus Döbeshaus mitteilt, ist der Wasserstand des Neckars seit gestern Abend 6 Uhr im wesentlichen gesunken...

\* Unfall

Gestern Nachmittag wurde in der Halle des Schlachthofes ein 20 Jahre alter Metzger beim Transportieren von Fleisch aus der Halle und durch den rechten Unterarm verletzt...

\* Jahressitzung des Verkehrsvereins

Gestern Nachmittag fuhr der Führer eines Personentransporters Edu Humboldt und Wolfbold durch einen 37 Jahre alten Radfahrer beim Ueberholen an, schlug...

berte ihn zu Boden und verletzte ihn erheblich. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

\* Festgenommen wurden 29 Personen wegen verschiedener Straftaten, darunter ein Arbeiter wegen Verdachts des Straßendiebstahls, ein Schlosser und ein Arbeiter wegen Vergehens gegen das Postgesetz...

Veranstaltungen

Die kommenden Ausstellungen der Kunstwerke. Am 16. November wird die Karl Haider-Gedächtnisausstellung, welche sich eines ausgezeichneten Rufes auch von auswärts erfreut...

Der Kirchenchor der Lutherkirche bezieht am kommenden Sonntag den 9. November das Fest seines 40jährigen Bestehens. Nachmittags findet in der Lutherkirche ein Festkonzert statt...

Kirchlicher Vortrag. Am Donnerstag, 6. November wird Stadtpfarrer D. Klein im alten Rathausaal einen Vortrag halten über die Lösung der Krisis in der Zeitung unserer evangelischen Kirche...

Die 'Lindenwälder' im Nebenraum. Göttinger-Führer-Bernauerer Walter Bolls- und Hofmeister 'Lindenwälder' da 'Lunde', das im Vorjahre in 7 Aufführungen sich eine außerordentliche Beliebtheit erworben hat...

sch. Apollontheater

Eingeweiht sind immer ein wenig kritisch, wenn sie Korrekturen von Verlesenernummern mit der 'Junction' lesen. Man wird uns befähigen, daß bei der nächsten Vorstellung ein unangenehmes Ereignis nicht wiederholt wird...

haltung - keine Belletristik beim Herstellen von künstlichen Handdruckmaschinen auf einer geschlossenen Emulsion und als Zerkleinerungsmittel. Praktische Argumente... Die Vorbereitung zur Uebernahme der Reichsbahnen werden nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Ludwigsfelde...

Die Vorbereitungen zur Uebernahme der Reichsbahnen

wird nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Ludwigsfelde so getroffen, daß eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs zuvörderst angestrebt werden darf. Am 16. November geht der Eisenbahnbetrieb der kriegsbeschädigten Reichsbahnen des besetzten Gebiets...

Terbilligung des Reichsbahn-Vorortverkehrs

Bei einer Besprechung wegen Terbilligung und Verbesserung des Vorortverkehrs in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn trugen die Vertreter des Bundes Deutscher Verkehrsvereine...

Das Heet der Sicht- und Rheumaleidenden

Es ist durch den Krieg in erheblichem Maße vermehrt worden. Es ist kaum zu glauben, welche Summe von Schmerzen und Lebensbedrängnis durch diese Krankheit bei unserer Kulturbevölkerung herrscht... Die Symptome von Hitze und Rheuma sind in manchesterlicher Hinsicht die gleichen...

Theater und Musik

Ein neues Autogramm Shakespeares? Die an dramatischen Manieren, Entdeckungen, Konventionen so reiche Geschichte, der Shakespeareforscher hat ein neues Ereignis zu verzeichnen...

in Höhe von 93 000 Mark und ferner die Höhe der Beiträge des Bühnenvolksbundes in Höhe von 43 000 Mark in Anspruch genommen. Die hochberühmte Oper, die bekannteste deutsche rechte Opernoper...



Kommunale Chronik

Bessere Aufsichtsmassnahmen für die Sparkassen und Kommunalfinanzen

Flugsgebiete der Großstädte, die Einführung billiger Mitt...

Die ersten Reichspennige. Die ersten der endgültig bleibenden Münzen...

Brückentelegramme. Der am 20. Oktober verfassungswidrig wieder eingeführte Brieftelegraph...

Falsches Geld. Es konnten gefälschte Dreimarckstücke im Verkehr festgestellt werden...

Deutsche Reichswehr. Der außerordentliche Vertreter der Schwedischen Regierung hat sich am 2. November in Eisenach...

Verbot im Österreich. Der Verfassungsausschuss der Wiener Handelskammer hat unter Hinweis darauf...

Domkapitel in Sangerhausen. Der Hauptbezugs-Ausschuss hat sich nach dem einstimmigen Beschluss...

Hochwasser

Ludwigshafen, 5. Nov. Der Rhein ist bei Ludwigshafen in den letzten 4 Tagen um 4,30 Meter auf 7 Meter gestiegen...

Rhein, 4. Nov. In Rhein ist das Hochwasser noch weiter erheblich gestiegen. Wo man am Vormittag noch unbehindert gehen konnte...

Die Deucher Rheinwerft von der Inselstraße bis zur Pferdengasse ist vollständig unter Wasser gesetzt...

Duisburg, 5. Nov. Erheblichen Schaden hat das Hochwasser in Duisburg angerichtet. Das Erzlager der Hütte...

In der neuesten Nummer des 'Bank-Archiv' erinnert Geh. Rat Dr. Loh-Düffel (Freistellung der Sparkassen und Kommunalfinanzen 1921-1924)...

Der Streit um die Verpflanzungsanstalt in Frankenthal

R. Frankenthal, 4. Nov. Mit der Frage der Errichtung der Verpflanzungsanstalt in Frankenthal durch die Rühmberger Firma...

Kleine Mitteilungen

Es ist ein neues Wohnungsbauprogramm in Frankfurt a. M. beschlossen worden. Der Magistrat wird danach...

Das neue Rheinwerft der Stadt Bonn ist dieser Tage feierlich eröffnet worden. Es liegt auf nördlich hochwasserfreiem Gelände...

Aus dem Lande

Karlsruhe, 4. Nov. In unserer Waldung über den Verlauf des Reichsautobahnschlusses...

Karlsruhe, 4. Nov. Auf der Landstraße zwischen Muggensturm und Walsch...

Esslingen, 4. Nov. In der Betriebswerkstätte des Reichsbahn-Hofes...

Malsb. bei Esslingen, 4. Nov. Das abgebrannte Hinterhaus des Bauern...

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 4. Nov. Gestern jährte sich der Tag, an dem die beiden Schulheute...

Kaiserslautern, 5. Nov. Die Entführung einer Geldkassette für die im Felde...

Bergzabern, 5. Nov. In der Nachbesprechung der Ortsgruppe Bergzabern...

Niederfluren, 5. Nov. Auch unser Ort hatte dieser Tage seine Denkmalweihe...

Berichtszeitung

Landgericht Mannheim

Mannheim, 4. November (Sitzung der großen Strafkammer). Vorsitzender: Landgerichtspräsident Schäfer...

Der Mährische Ombudsman Peter Schöffel aus Bendorf hat sich wegen Minderverbrechens zu verantworten...

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 4. November (Sitzung des Amtsgerichts Abt. 4). Vorsitzender: Amtsrichter Strauß...

Der Verleumdungsbeamte Georg Friedrich Mähla aus Ochtersheim ist wegen Verleumdung des Richters...

Amtsgericht Frankenthal

Die Vorfälle von Hardenburg nochmals vor Gericht. Die Vorfälle, die sich in der Osternacht im Dorf...

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...

Raubmord an einem Berliner Dreimarckstückler. In seiner Wohnung in Berlin wurde der Kaufmann...

Neues aus aller Welt

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...

Raubmord an einem Berliner Dreimarckstückler. In seiner Wohnung in Berlin wurde der Kaufmann...

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...

Raubmord an einem Berliner Dreimarckstückler. In seiner Wohnung in Berlin wurde der Kaufmann...

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...

Raubmord an einem Berliner Dreimarckstückler. In seiner Wohnung in Berlin wurde der Kaufmann...

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...

Raubmord an einem Berliner Dreimarckstückler. In seiner Wohnung in Berlin wurde der Kaufmann...

Ein scheinbares Schiffsunfall ereignete sich am Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Rhein bei Homberg...



Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Devisenmarkt

Table with columns: Wochentag, G. 4, G. 5, W. 4, W. 5, W. 6, W. 7, W. 8, W. 9, W. 10. Lists exchange rates for various currencies.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Analysen sehr fest - Industriepapiere knapp gehalten. Frankfurt a. M., 5. Novbr. (Draht). Die Liquidität und Zurückhaltung auf dem Industriemarkt...

Berliner Wertpapierbörse

Kaufwärtsbewegung der deutschen Vorkriegsanleihen. Berlin, 5. Novbr. (Draht). Das Interesse der Effektenbörseninteressierten...

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Millionen Prozents, Stücknotierungen in Millionen Mark pro Stk.

Large table of stock prices and dividends. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for Frankfurt Dividenden-Werte, Bergwerk-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, and Berliner Dividenden-Werte.

befriedigenden Ausmaße. Somit herrschte wieder hochgradige Geschäftstillheit. Nur am Kolonialmarkt wurde zeitweilig etwas reger gehandelt...

Goldumfaltungen im Gerling-Konzern. In der Sitzung des Zentralausschusses des Gerling-Konzerns wurde beschlossen, das Goldkapital der Gerling-Konzern...

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsitzung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Commerz- und Privatbank. Eine erste ausländische Kapitalienengruppe hat laut Hoff. Jg. einen sehr ansehnlichen Posten Aktien der Commerz- und Privatbank erworben...

Konkurse und Gesellschaften im Monat Oktober. Die Zahl der Konkurse ist im Oktober weiter zurückgegangen. Sie beträgt noch 520 gegen 517 im September...

Germania-Vericherung Stettin. Die Verwaltung schließt in Verbindung mit der Goldumfaltung der G. V. Kapitalerhöhungen vor und zwar für die Germania von 1922 (Lebensversicherung) auf 3 Millionen...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Commerz- und Privatbank. Eine erste ausländische Kapitalienengruppe hat laut Hoff. Jg. einen sehr ansehnlichen Posten Aktien der Commerz- und Privatbank erworben...

Konkurse und Gesellschaften im Monat Oktober. Die Zahl der Konkurse ist im Oktober weiter zurückgegangen. Sie beträgt noch 520 gegen 517 im September...

Germania-Vericherung Stettin. Die Verwaltung schließt in Verbindung mit der Goldumfaltung der G. V. Kapitalerhöhungen vor und zwar für die Germania von 1922 (Lebensversicherung) auf 3 Millionen...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die a. G. B. der Gesellschaft findet am 20. November in Frankfurt statt. Vorgelegt ist die Beschlussfassung über die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz...







Landeskirchliche Vereinigung
Ortsgruppe Mannheim
Mitgliederversammlung

am Donnerstag, 6. Nov., abends 8 Uhr
im alten Rathausaal, F 1

Vortrag
von Stadtpfarrer D. Klein über:
„Die Lösung der Krisis in der
Leitung unserer evangl. Kirche.“

Eintritt frei. 8366
Veranlagte Konzertleistungen G. m. b. H.
5. Novemb., Mittwoch, abends 8 Uhr
Harmonia, D 2, 8
Lichtbildervortrag
Mit Bienen und Deutsch-Ost-Afrika
Kamera durch
Oberleutnant a. D. Vierordt. 8392

Karten in den Vorverkaufsstellen des V.K.L.
Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus
P. 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schweiz-
lingerstr. 16, und an den Abendkassen.

Freitag, den 7. November, abends
8 1/2 Uhr in Heckel's Musikaal
Dajos Bela-Abend

Odeon-Konzert
Anschliessend Wiedergabe der
modernsten Tanzschlager

Heckel Abteilung:
Sprechapparate
O 3, 10, Künigsstraße

Kostenlose Eintrittskarten an den Konzert-
kassen: Heckel O 3, 10 und Mannheimer
Musikhaus P 7, 14a. 8396

„Reichspost“
Q 1, 11 (Am Markt) Q 1, 11

Ab heute täglich \*4380
Künstler-Konzert
der Geschwister Grieving

In Solisten.
Nach 4-jähriger Auslands-tournee zum ersten
Male wieder in Deutschland.

Weinhaus „Breisacher Hof“
J 1, 9. Telefon 1073. J 1, 9.

Morgen Donnerstag u. Freitag
Großes Schlachtfest
mit Konzert.

Es ladet freundlichst ein B 1859
Lud. Blamberger.

Leihbibliothek S123
Brockhoff & Schwalbe C 1, 9

Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher.
Neue Erscheinungen werden stets
sogleich aufgenommen.
Abonnement: monatlich von Mk. 2.— an
jährlich „ 18.— „
Außer Abonnement: Berechnung tageweise
Auch nach auswärts. Lesbedingung, gest. u. fr.

Bestecke
in Silber, echt Silber u. versilbert,
in den neuesten Mustern, finden Sie
immer noch am billigsten bei S19

Ludwig Groß, F 2, 4a.

Sung!
Ab Donnerstag zeige ich ein
Schlafzimmer

meiner neuen Serie in Eichen furn.
ganz neu, nur gut bürgerliche
Ausführung.

Ich liefern solche kompl. mit 3tzig.
Spiegelschrank, echtem weiß. Marmor,
2 Stühlen und Handuchhalter zu
Mk. 460.—

franko Mannheim, bei angenehmen
Zahlungsbedingungen. \*4332

Zur Entgegennahme von Bestellungen
bis ich Donnerstag und Freitag von
5—7 Uhr Bachstraße 4, pt. lka.
woselbst das Musterzimmer anzusehen ist.

Adam Streib, Möbelschneiderei
Neidenstein
Telephon Nr. 2 Waibelstadt.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A. G.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
20. November 1924, vormittags 11 Uhr, im Gesellschaftshaus zu
Frankfurt/M., Taunusanlage 18, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen und ersucht, die Eintrittskarten spätestens am 17. November
in unseren Geschäftsräumen in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung.
1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes nebst Gewinn-
und Verlustrechnung und Bilanz sowie des Prüfungsberichtes des
Aufsichtsrates für das Jahr 1923.

2. Beschlussfassung über die vorgelegte Jahresrechnung und
Bilanz sowie Verwendung des Reingewinnes und Verteilung der
Entlohnung.

3. Vorlage des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates und des
Vorstandes über die Goldmarkteröffnungs-Bilanz vom 1. Januar
1924 und den Hergang der Umstellung.

4. Beschlussfassung über die Goldmarkteröffnungs-Bilanz per
1. Januar 1924 und die entsprechende Umstellung des Grundkapitales
auf Goldmark.

5. Beschlussfassung über die Veränderungen des Geschäftsver-
trages.

a) soweit sie durch die Umstellung des Grundkapitales notwendig
werden.

b) Veränderung des § 18 (bezt. letzte Vergütung des Aufsichtsrates)
und des § 20 (Veränderung der Frist für die Bekanntmachung der Be-
rufung der Generalversammlung von 2 Wochen auf 17 Tage).

6. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Vorlagen zu 1 und 3 der Tagesordnung liegen von heute
ab im Geschäftsbüro der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-
A. G. zur Einsicht der Aktionäre auf.

Die Aktionäre, die auf Grund der Aktien Lit. A. in der General-
versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am
17. November 1924 ihre Aktien bei der Kasse der Gesellschaft oder
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin und Frank-
furt/M., der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt/M., der Darm-
städter- und Nationalbank Kom.-Ges. a. M. in Berlin und Frank-
furt/M., der Commerz- und Privatbank A. G. in Berlin und Frank-
furt/M., der Firma J. Dreyfus u. Co. in Berlin und Frankfurt/M., Gebrüder
Bethmann in Frankfurt/M., Lazard Frères in Frankfurt/M., Joseph
Goldschmidt & Co. in Berlin, dem Berliner Bankinstitut Joseph
Goldschmidt & Co. in Berlin, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
in Mannheim oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen. Bis
zu dem gleichen Tage ist die Teilnahme an der Generalversammlung
dem Vorstand in Frankfurt/M. anzumelden, und falls die Aktien
bei einem Notar hinterlegt sind, die Hinterlegungsscheine dem Vor-
stand einzureichen.

Frankfurt a. M., den 31. Oktober 1924.

Der Aufsichtsrat:

Hoff, Hoff, Heiser, Vorsitzender.

Hotel Restaurant Central

Kaiserring 28 Teleph. 1697

Morgen Donnerstag

Schlachtpartie
Spezialität Münchner Weisswürste am Rost gebr.

Ausschank von Münchner Augustiner-Bock
21er Dürk. Spielberg (Witzperle's Bierkaiser) 1/4 1.50 Mk.
B 4858 Heinrich Keicher.

Achtung!
Schlosser, Spengler u. Mechaniker

Ich werde am kommenden
Samstag, den 8. November, nachmittags 2—4 Uhr
die verbesserten

Schweiß- und Schneidbrenner mit Rückschlagsicherung
sowie die neuen Acetylen-Entwickler für Grobkarbid der
Firma Messer & Co. in meinen Geschäftsräumen M 5, 3
durch einen Schweissmeister vorführen lassen, wozu alle
Interessenten eingeladen sind. 8388

Adolf Pfeiffer, M 5, 3

Qualitäts-Werkzeuge und Werkzeugmaschinen.

Geschäfts-Eröffnung

Dem werten Publikum von Mannheim und Um-
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in dem Hause

F 7, 11

ein Spezial-Geschäft in
Fluß- und Seefischen | Fischkon-
serven, | Marinaden | Delikatessen
und Räucherwaren

eröffnet haben. Fachmännische Bedienung, stets frische
Ware und billigste Tagespreise. \*4371

Alle Fische stets sauber gepuzt.

Hotels und Restaurants Extra-Preise. Auf Wunsch
Lieferung frei Haus. Um geneigten Zuspruch bitten

Gebrüder Ramspeck.

Die größte Werbekraft

Ist die Zeitungs-Anzeige
zur richtigen Zeit

in der richtigen Abfassung
in der richtigen Form
in der richtigen Zeitung

der

Neuen Mannheimer Zeitung

H. Schlink & Cie. Aktiengesellschaft, Hamburg.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden
hiermit eingeladen zu der am
Donnerstag, den 27. November 1924,
vorm. 11 1/2 Uhr, in unseren Geschäftsräumen,
Hamburg, Bieberhaus, Ernt Meckstrasse 2,
stattfindenden

außerordentlich. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Goldmark-Eröffnungs-Bilanz
per 1. Januar 1924, sowie des Prüfungs-
berichtes des Vorstandes und Aufsichtsrates
über die Bilanz und die Umstellung gemäß
der Verordnung vom 28. 12. 1923.

2. Beschlußfassung über die Genehmigung der
Goldmark-Eröffnungs-Bilanz des Prüfungs-
berichtes und der Umstellung des Unter-
nehmens auf Goldmark, sowie Ermächtigung
des Vorstandes zur Durchführung der
Beschlässe.

3. Durch die Umstellung etwa erforderliche
Veränderungen des Gesellschaftsvertrages.
Gemäß § 22 des Gesellschaftsvertrages sind
zur Teilnahme an der Generalversammlung die-
jenigen Aktionäre berechtigt, die sich spätestens am
dritten Tage vor der Generalversammlung über
den Besitz von Aktien einmündel bei der Gesellschaft
oder bei den folgenden Anmeldestellen ausweisen:

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. in
Mannheim und deren Filialen.

Norddeutsche Bank in Hamburg,
Deutsche Bank in Hamburg und deren Filialen.

Bankhaus E. Ledebur in Frankfurt a. M.

Desgleichen berechtigten Hinterlegungsstellen
über bei einem Notar hinterlegte Aktien diejenigen,
auf deren Namen sie ausgestellt sind, zur Teilnahme
an der Generalversammlung, wenn der Hinter-
legungsstellen spätestens am dritten Tage vor der
Generalversammlung dem Vorlande vorgelegt wird.

Hamburg, den 3. November 1924.

H. Schlink & Cie. Aktiengesellschaft.

Der Vorstand:
Der Aufsichtsrat:
Hollant, Berthel, Dr. Dopfer, B. Schmidt, Delfers.

Amfliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Anstelle der verpöblichlichen Vorchrift vom
12. August 1900 „Die Anlage der Gasleitungen“
wurde mit Zustimmung des Stadtrates und nach
Vollziehung der Genehmigung des Herrn Bundes-
kommisars eine neue verpöblichliche Vorchrift
„Die Herstellung von Gasleitungen in Mann-
heim“ erlassen. Die neue Vorchrift enthält
ein vollständiges Verbot der Verwendung von Blei-
röhren bei Gasanlagen, sowie eine Verbot der
Bestimmungen über die Verbindung von Eisen-
und Bleiröhren bei alten Anlagen, über die Befestigung
und das Gefälle der Gasleitungen, über die Weite
der Röhren und die Größe des Wessers; neu auf-
genommen sind Vorschriften über die besondere
Genehmigungspflicht zur Erstellung größerer Gas-
apparate und Befestigung besonders starker Röhren,
besondere Bestimmungen über Gasabzweigen und
Gaszweigen, sowie ein Verbot der Verwendung
von Blei- und Eisen für die Befestigung von
Leitungen an Kabelleitungen. Der Wortlaut der
neuen Vorchrift ist während 4 Wochen an den
Veröffentlichungstafeln der Altstadt und Vororte zur
Einsicht angehängt.

Oberbürgermeister.

Bei Kropf und Gicht Akropin

Sehr wirksam, angibt, ärztlich erprobt, auch für
Kinder. In Apoth. erhältlich. Dep.: Schwannapotheke

Motor-Radfahrer!

Während des Winters ist die beste Zeit
Ihr Motorrad für das kommende Frühjahr
in meiner erstklassig eingerichteten und
fachmännisch geleiteten

Spezial-Reparatur-Werkstätte

bei billigster Berechnung gründlich
nachsehen und event. neu emalieren
u. vernickeln zu lassen. Die reparatur-
bedürftigen Maschinen werden auf
Wunsch abgeholt. 8382

Motorradzentrale Karl Löwenich

N 4, 10 Mannheim Tel. 2835

Verkäufe
Motorräder

zu verkaufen 8390

N. S. U. 4 PS, Sozias, Besetzung 1050 Mk.

N. S. U. 2 PS, fast neu, Soz. Besetzung 950 Mk.

Wanderer 4 PS, 2 Gänge, Besetzung 550 Mk.

Engl. Triumph 4 PS, Elektr. Licht, 1200 Mk.

Kilometerzähler . . . . . 1200 Mk.

D. K. W. 2 1/2 PS, Original . . . . . 3.0 Mk.

Flottweg, Fahre schenfrei . . . . . 250 Mk.

Karl Moser, Ludwigshafen, Kanalstr. 8, Tel. 2254

Geldverkehr.

5000 Mark
auf ein Jahr zu leihen gesucht. \*4381

Monatliche Zurückzahlung, als Zins erlösbare
weiße Röhre oder ein schwarz-polliertes Piano.
Angebote unt. Z. K. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl.

300 bis 500 Mk.
von mittlerem Verlangengeschäft gegen gute
Sicherheit und hohen Zins sofort gesucht.

Angebote unter Q. G. 59 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. \*4407

Beamtet i. e. d. d. Stell.
sucht von Geldgeber

500 Mk.
zu leihen gegen Zins u.
gute Sicherheit. Angeb.
unter Y. N. 15 an die
Geschäftsstelle. \*4384

Beamtet i. u. d. i.
Mk. 300
als Darlehen von hohen
Zins. Angeb. unt. A. F. 58
an d. Geschäftsstelle. \*4406

Vermietungen

Mech. Werkstätte

mit Toreinfahrt, ca. 100 qm groß, Redarfabrik
sofort zu verpachten.
Angebote unter Z. H. 35 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. \*4375

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

Einzelnes Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung
oder größere in gutem Hause, auch Vorort.

Geboten:
Abgeschlossene 2 Zimmerwohnung in neuem Hause
auf dem Lindenhof. Angebote unter Z. O. 41 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4385

Kleiner Lagerraum

zu mieten gesucht, möglichst Innenhof
Größe 20—30 qm.
Angebote an Platz. Eiswerke,
Q 7 No. 8. 84830

Drei helle, schöne Büroräume

in guter Lage, per sofort gesucht.
Aktien-Gesellschaft für
Feuerungstechnik, Berlin W. 8
Zweigstelle Mannheim.
Angebote unter Z. J. 36 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. \*4379

Ringtausch!

Absugeben: \*4340

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Keller, elektr. Licht in
Mannheim Oststadt.

Wer bietet dages. gleiche Wohnung
in Frankfurt oder anderer Großstadt.
Angebote unter J. Q. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein elektrotechn. Büro

werden per Mitte Dezember oder per
31. Dezember 8399

2-3 Büroräume

und 100—150 qm Lagerraum zu
ebener Erde m. Toreinfahrt gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Z. U. 126
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht moderne 6 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, möglichst Diele, Holzparket und
Garten, in guter Wohnlage, beschlagsnahmefrei
oder im Tausch nach auswärts. \*4419

Angebote unt. A. Q. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei Büroräume

mit Telefon
in guter Lage sofort gesucht.
Angebote unter Z. Z. 52 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. \*4307

2 helle Zimmer

leer, in guter Stadtlage
sofort gesucht.

Angebote unter A. O. 65 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 84981

Lagerraum

möglichst mit Toreinfahrt

von guter Installationsfirma erst. sofort
gegen hohe Vergütung zu mieten
gesucht.

Gefl. Angebote unter Z. L. 38 an die
Geschäftsstelle d. Bl. \*4383

Möblierte Zimmer

einfache und bessere, werden laufend verlangt.
Kng. m. Freidung. Find u. richten a. Reichs-
hochschule Ludwigshafen (Rhein) Woh-
nungsbefehlung a. St. Mannheim, M. 2a.

Geschäfts-Lokal

für Büro u. Lager in nur bester Geschäfts-
lage von größerem Unternehmen baldigst
zu mieten gesucht.

Angebote erbeten unter W. V. 73 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4265